

Pädagogische Konzeption des Kindergartens Ilmtalmäuse

*Wir nehmen den Kindern nicht die Steine aus dem Weg
sondern zeigen ihnen, wie man sie überwinden kann*



*Kindergarten Ilmtalmäuse
Kreuzberg 2a
85276 Hettenshausen
Tel.: 08441/7970977*

*Email: Kindergarten.Hettenshausen@t-online.de
Einrichtungsleitung: Katrin Thalmeier*

INHALTSVERZEICHNIS

1. Das Leitbild der Ilmtalmäuse.....	1
2. Das sind wir Ilmtalmäuse.....	2
2.1. Der Träger.....	2
2.2. Unser Team.....	2
2.3. Die Kinder.....	3
2.4. Die Lage.....	3
2.5. Die räumliche Ausstattung.....	3
2.6. Die Betreuungszeiten.....	3
2.7. Der Tagesablauf	4
2.8. Das Mittagessen.....	4
2.9. Die Ruheinsel.....	4
2.10. Übergang in den Kindergarten.....	5
2.11. Die Eingewöhnung.....	5
2.12. Übergang in die Grundschule.....	6
2.13. So sieht die Vorschule bei uns aus.....	6
2.14. Partizipation.....	7
2.15. Inklusion – Eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung.....	7
3. Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	8
3.1. Grundsätze des bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG).....	8
3.2. Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans (BEP).....	8
3.3. Bayrische Bildungsleitlinien.....	9
3.4. Kinderschutz.....	9
4. Der bayrische Bildungs- und Betreuungsplan.....	10
4.1. Werteorientierung und Religiosität.....	10
4.2. Emotionalität und soziale Beziehungen.....	10
4.3. Sprache und Literacy.....	11
4.4. Informations- und Kommunikationstechnik, Medien.....	11
4.5. Mathematik.....	11
4.6. Naturwissenschaften und Technik.....	12
4.7. Umwelt.....	12
4.8. Ästhetik, Kunst und Kultur.....	13
4.9. Musik.....	13
4.10. Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport.....	14
4.11. Gesundheit.....	14
4.12. Personale Kompetenz.....	15
4.12.1 Selbstwahrnehmung.....	15
4.12.2 Motivationale Kompetenz.....	15-16
4.12.3 Kognitive Kompetenz.....	16-17

4.12.4 Physische Kompetenz.....	17-18
4.12.5 Soziale Kompetenz.....	18
4.12.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.....	19
4.12.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.....	19
4.12.8 Widerstandsfähigkeit (Resilienz).....	20
5. Elternarbeit.....	21
5.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	21
5.2. Tür- und Angelgespräche.....	21
5.3. Eingewöhnungsabschlussgespräch.....	21
5.4. Entwicklungsgespräch.....	22
5.5. Elternbeirat.....	22
5.6. Elternabend.....	22
5.7. Elternbriefe und Elterninfos.....	23
5.8. Gemeinsame Feste und Aktionen.....	23
6. Die Aufnahme bei uns.....	24
6.1. Aufnahmebedingungen.....	24
6.2. Anmeldetage.....	24
6.3. Infoelternabend.....	24
6.4. Schnuppernachmittag.....	24
7. Kooperation und Vernetzung.....	25
8. Öffentlichkeitsarbeit.....	25
9. Beschwerdemanagement.....	28
10. Qualitätssicherung.....	29
10.1. Teamsitzungen.....	29
10.2. Gruppeninterne Teambesprechungen.....	29
10.3. Fortbildungen.....	29
10.4. Planungstag.....	29
10.5. Mitarbeitergespräche.....	29
10.6. Elternbefragung.....	30
10.7. Fachberatung.....	30
10.8. Leiterinnensitzung.....	30
10.9. Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB).....	30
11. Schlusswort.....	30

Ich bin anders als Du

Du bist anders als Sie

Sie ist anders als Er

Wir sind anders als Ihr

Zusammen aber sind wir die Ilmtalmäuse

1 Das Leitbild der Ilmtalmäuse

Wir nehmen den Kindern nicht die Steine aus dem Weg
sondern zeigen ihnen, wie man sie überwinden kann.

Unser Leitgedanke begleitet uns in der täglichen Arbeit mit den Kindern. Wir möchten die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und sie bei ihren Herausforderungen, welche der Alltag mit sich bringt, unterstützen. Wir unterstützen die Kinder in ihrem individuellen Lernprozess und stärken ihre Basiskompetenzen. Dadurch können wir eine ganzheitliche Förderung erreichen. Wichtig dabei ist uns, dass wir die Kinder weder unter- noch überfordern und ihnen Raum und Zeit für die individuelle Entwicklung zu geben. Wir geben den Kindern eine Struktur, in der sie die Möglichkeit haben ihre Einzigartigkeit auszuleben.

Wir sehen das Kind als eine neugierige, unvoreingenommene und sich stetig entwickelnde Persönlichkeit an.

Die Kinder sind von Geburt an ein „offenes Buch“ mit leeren Seiten. Mit der Unterstützung durch die Eltern, Mitmenschen und die Umwelt werden diese Seiten gefüllt.

Als familienergänzende Einrichtung folgen wir den Anforderungen des bayrischen Bildungs- und Erziehungsplans und dem bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz.

Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit liegt uns, im Sinne der Kinder, besonders am Herzen. Dabei sind wir offen für Kinder und Eltern - unabhängig von Herkunft und Religion.

2 Das sind wir Ilmtalmäuse

2.1 Der Träger

Träger der Einrichtung ist die Gemeinde Hettenshausen, vertreten durch den 1. Bürgermeister Herrn Wojta.



Gemeinde Hettenshausen
Hauptstr. 65
85276 Hettenshausen
Tel.: 08441/2243

Sprechzeiten des 1. Bürgermeisters
Donnerstags von 17.00 - 18.00 Uhr
und nach Vereinbarung

E-Mail: Buergermeister@Hettenshausen.de

ODER

Verwaltungsgemeinschaft Ilmünster/Hettenshausen
Freisingerstr. 3
85304 Ilmünster
Tel.: 08441/8073-19

2.2 Unser Team

Unser Team besteht derzeit aus 6 Erzieherinnen und 5 Kinderpflegerinnen. Zusätzlich haben wir in diesem Kindergartenjahr noch eine Erzieherpraktikantin und eine Kinderpflegepraktikantin.

FOTO FOLGT

Katrin Thalmeier, Erzieherin, Leitung;
Karin Geiger, Erzieherin, Waldmäuse;
Stephanie Widmer, Erzieherin, Waldmäuse;
Karin Hoffmann, Kinderpflegerin Waldmäuse
Anna Wagenknecht, Erzieherin, Wiesenmäuse;
Sonja Krcek, Kinderpflegerin, Wiesenmäuse;
Kerstin Marusch, Kinderpflegerin, Wiesenmäuse;
Lena Priller, Kinderpflegepraktikantin, Wiesenmäuse
Carina Winkelmeier, Erzieherin, Wiesenmäuse
Julia Koske, Erzieherin, stellv. Leitung, Hausmäuse;
Melanie Danner, Kinderpflegerin, Hausmäuse
Simone Nattke, Kinderpflegerin, Hausmäuse;
Nadine Höflmeier, Erzieherpraktikantin, Hausmäuse

2.3 Die Kinder

Unsere Einrichtung besuchen Kinder von 3 bis 6 Jahren.
Wir haben 3 Gruppen, die Waldmäuse, die Wiesenmäuse und die Hausmäuse, mit Platz für jeweils 25 Kinder. Die Gruppen sind altersgemischt.

2.4 Die Lage

Unser Kindergarten liegt sehr naturnah. Er ist von vielen Bäumen und Wald umgeben. Zudem finden sich das Rathaus und die Feuerwehr nebenan. In der unmittelbaren Nähe befindet sich der Sportplatz des hiesigen Fußballvereins FC Hettenshausen. Auch findet sich die Schellermühle in der näheren Umgebung.

Der Kindergarten wird von Kindern aus Hettenshausen und den Nachbargemeinden Reisgang, Jahnhöhe, Webling, Streitdorf, Entrischenbrunn, Prambach und Winden besucht.

Nebenan befindet sich die Kinderkrippe Pustebume, welche unter der Trägerschaft der Caritas steht. Durch die gute Lage der beiden Einrichtungen haben die Kinder die Möglichkeit sich im Garten zu treffen.

2.5 Die räumliche Ausstattung

Die Ausstattung der Räumlichkeiten und das Spielmaterial sind auf die Bedürfnisse der Kinder unter pädagogischen Gesichtspunkten zusammengestellt und werden regelmäßig überprüft und erneuert.

Das Gebäude beinhaltet im Erdgeschoss zwei Gruppenräume, einen Intensivraum, die Garderobe, eine Küche mit Personalraum, das Leitungsbüro und den Kinderwaschraum.

Im Untergeschoss befinden sich der Turnraum, das Kinderrestaurant und eine weitere Kindertoilette. Im Januar 2016 wurde der neue Anbau fertig gestellt, so dass sich nun ein weiterer Gruppenraum und ein weiterer Kinderwaschraum im Untergeschoss befinden.

2.6 Die Betreuungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind derzeit Montag bis Freitag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr.

Die Bringzeit ist von 7.00 Uhr bis 8.30 Uhr. Ab 8.30 Uhr findet die pädagogische Kernzeit statt. Die Abholzeit beginnt ab 11.45 Uhr. Damit endet die pädagogische Kernzeit.

Die Betreuungszeit richtet sich nach den von Ihnen gebuchten Zeiten. Gegen Ende eines jeden Kindergartenjahres gibt es eine Abfrage der gewünschten Betreuungszeit für das kommende Kindergartenjahr.



2.7 Der Tagesablauf bei uns Ilmtalmäusen

7.00 Uhr - 8.30 Uhr	Bringzeit in der Stammgruppe
8.30 Uhr – 8.45 Uhr	Morgenkreis
8.45 Uhr – 9.30 Uhr	gemeinsame Brotzeit
9.30 Uhr – 11.45Uhr	Angebotszeit, Freispielzeit, Garten
11.45 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen und Brotzeit in den Gruppen
ab 11.45Uhr	Beginn der Abholzeit
13.00 Uhr – 13.30 Uhr	Ruheinsel
13.30 Uhr – 15.00 Uhr	Freispielzeit im Garten oder in der Stammgruppe (wetterabhängig)
	Nachmittagsbrotzeit
16.00 Uhr	Freispielzeit im Garten oder in der Sammelgruppe (wetterabhängig)

2.8 Die Brotzeit

Als Eltern müssen Sie Ihrem Kind keine Brotzeit mit in den Kindergarten geben. Diese gibt es vom Kindergarten. Durch das täglich wechselnde Angebot steht den Kindern eine große Brotzeitauswahl zur Verfügung. Unserer Lieferanten hierfür sind die Metzgerei Krammer, die Bäckerei Breitner und das Unternehmen Leberecht Göritz. Auf Unverträglichkeiten und weitere Essensgewohnheiten wird Rücksicht genommen.

2.9 Das Mittagessen

Die Eltern können frei entscheiden, ob ihr Kind am Mittagessen teilnehmen soll. Das Mittagessen wird uns von der Metzgerei Kramer in Pfaffenhofen geliefert.

Das Mittagessen wird monatlich Abgerechnet. Eine Mahlzeit, bestehend aus Hauptgericht und Nachspeise oder Vorspeise und Hauptspeise kostet 4,00 €. Für das Mittagessen wird eine monatliche Pauschale abgerechnet. Alle weiteren Gebühren hierzu entnehmen Sie der Gebührensatzung.

2.10 Ruheinsel

Jeden Tag ab 13.00 Uhr gehen die Kinder in das Traumland. Dazu werden die Zimmer verdunkelt und die Kinder suchen sich einen gemütlichen Platz. Für

30 Minuten, bis 13.30 Uhr, wird dann in den Gruppen geruht. Dabei werden Geschichten vorgelesen, Hörbücher angehört, und vieles mehr.

2.11 Übergang in den Kindergarten

Gemeinsam mit einer Zusage für einen Kindergartenplatz erhalten Sie auch eine Einladung für den Elterninfoabend und den Schnuppernachmittag. Der Elterninfoabend findet im Sommer vor Beginn des neuen Kindergartenjahres statt. An diesem Abend lernen Sie das gesamte pädagogische Personal kennen und erhalten einen Einblick in den Tagesablauf. Außerdem erhalten Sie alle wichtigen Informationen zum Kindergartenstart. Auch wird an diesem Abend der Tag für den Beginn der Kindergartenzeit vereinbart.

Wenn Ihr Kind bereits die Kinderkrippe besucht hat es im Sommer vor dem Kindergartenstart, die Möglichkeit auf einen Besuch mit den dortigen Erzieherinnen bei uns im Kindergarten. An einem Vormittag dürfen die Krippenkinder, gemeinsam mit den Kindergartenkindern, alles entdecken.

Am Schnuppernachmittag, der zeitnah zum Elterninfoabend stattfindet, haben Sie als Eltern, gemeinsam mit Ihrem Kind, die Möglichkeit die Einrichtung zu entdecken. An einem Nachmittag werden sie eingeladen und dürfen sich die zukünftige Gruppe Ihres Kindes anschauen und noch offene Fragen mit den Erzieherinnen besprechen.

2.12 Die Eingewöhnung

Die Eingewöhnung verläuft bei uns nicht nach einem bestimmten Modell, sondern wird für jedes Kind individuell gestaltet.

Die Kinder kommen am ersten Tag und nach kurzer Zeit verabschieden sich die Eltern und warten, wenn nötig, noch kurze Zeit in oder vor der Einrichtung. Die Aufenthaltszeit wird täglich nach oben gestuft. Dabei wird auf die Bedürfnisse des Kindes geachtet.

2.13 Übergang in die Grundschule

Kinder sind in der Regel hoch motiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Kindertageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen. Auch Eltern sind häufig unsicher, wenn die Einschulung ansteht. Sie befürchten, dass ihr Kind für die Schule noch nicht „reif“ und den Anforderungen in der Schule noch nicht gewachsen sei oder neigen umgekehrt dazu, die Leistungsfähigkeit ihres Kindes zu überschätzen.

(Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, Seite 118)

Damit nicht nur Ihre Kinder Orientierung durch die wöchentliche Vorschule erhalten, möchten wir auch Ihnen Orientierung für das letzte Kindergartenjahr geben.

Dazu findet im Sommer, vor Beginn des Vorschuljahres, ein Infoelternabend im Kindergarten statt. Sie werden über die Anforderungen von Seiten der Schule und von Seiten des Kindergartens, sowie über den Ablauf der wöchentlichen Vorschule informiert. Dazu erhalten Sie auch alle Unterlagen, die für das letzte Kindergartenjahr notwendig sind. Zudem tauschen sich Eltern und Kindergarten in einem Elterngespräch über die Eignung und den Stand des Kindes aus.

2.14 So sieht die Vorschule bei uns aus

Einmal pro Woche findet für die Kinder im letzten Kindergartenjahr die Vorschule statt. An diesem Tag werden die speziell nach den Anforderungen der Schule gefördert. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem „Zahlenland“ und dem Sprachförderkonzept „Zwergenland“.

Unser Ziel dabei ist es, die Vorfreude und das Interesse auf die Schule zu wecken. Zudem arbeiten wir eng mit der Grundschule in Ilmmünster zusammen. Es finden regelmäßige Austauschtreffen statt. Auch werden die Kinder zu einem Musikvormittag in die Schule eingeladen.

Zusätzlich besteht für Kinder im letzten Kindergartenjahr die Möglichkeit am Vorkurskonzept „Deutsch 240“ teilzunehmen. Dieses Konzept ist eine Maßnahme zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern. Es findet einmal pro Woche, am Vormittag, für 2 Unterrichtsstunden in der

Grundschule statt. Mithilfe einer Sprachstandserhebung wird die Notwendigkeit für diesen Vorkurs vom Kindergartenpersonal überprüft.

2.15 Partizipation

Kinder haben – unabhängig von ihrem Alter – ein Recht auf Partizipation. Alle Bildungsorte stehen in der Verantwortung, der Partizipation der Kinder einen festen Platz einzuräumen und Demokratie mit Kindern zu leben.

Partizipation im Kindergarten meint, dass eine Teilhabe der Kinder an verschiedenen Entscheidungen im Kindergartenalltag stattfindet. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

(<https://www.netpapa.de/partizipation-kindergarten.html>)

Einige Möglichkeiten der Partizipation bei uns Ilmtalmäusen sind:

- Entscheiden was ich mit wem am Mäusetag machen möchte
- Entscheiden was ich am Frühstückstag essen möchte
- Verständnis dafür entwickeln, dass man Aufgaben gemeinsam lösen kann
- Gemeinsame Lösungen finden und Kompromisse eingehen
- Frustrationstoleranz üben und sich manchmal auch der Mehrheitsentscheidung fügen
- Mitentscheiden bei Projekten und Aktivitäten
- Gemeinsam mit den Kindern Absprachen und Regeln erarbeiten
- ... und noch viele mehr

2.15 Inklusion – Eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung

Unsere Einrichtung ist ein Ort, an dem eine Vielfalt von individuellen Persönlichkeiten zusammen trifft. Kinder unterscheiden sich im Hinblick auf Alter und Geschlecht, Temperament, Stärken, Begabungen und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifische Lern- und besondere Unterstützungsbedürfnisse, den kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund. Jedes Kind bringt seinen eigenen Hintergrund und seine individuelle Geschichte mit in die Gemeinschaft von Lernenden. (Bayrische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, 2012, Seite 9)

3 Gesetzliche Rahmenbedingungen

3.1 Grundsätze des bayrischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

Auszug aus dem BayKiBiG

Art.13 Grundsatz für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1) ¹Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln.[...]

(2) ²Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen und auf deren Integrationsfähigkeit hinzuwirken. ² Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten.

3.2 Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit Geburt, denn Kinder lernen von Geburt an.

Der BEP wurde geschaffen um Kindern in einer sich verändernden Gesellschaft bessere Möglichkeiten zu bieten, sich gemäß ihrer Neigungen und Fähigkeiten chancengleich zu entwickeln. Bei jedem Kind sind grundlegende Kompetenzen und Fähigkeiten zu fördern, die es dem Kind möglich machen sich in verschiedenen Situationen zurechtzufinden und Probleme möglichst als Herausforderung zu betrachten und zu bewältigen. Lernangebote sollen spielerisch gestaltet werden, damit diese Spaß und Freude vermitteln. Die Angebote müssen so gestaltet sein, dass es dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes entspricht. Die frühe Förderung von Kindern baut auf individuellen Erfahrungen, bereits erworbenen Wissen und bereits vorhandenen Verständnis auf. Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand; es ist ein sozialer Prozess. Die Vermittlung von

Werten, herkömmlicher Erziehungszielen als auch soziale Aspekte spielen eine tragende Rolle. Die Bildung im Kindesalter gestaltet sich als sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen. Das alles soll dazu beitragen die positive Entwicklung der Kinder zu fördern.

(jugendamt.nuernberg.de)

3.3 Bayrische Bildungsleitlinien

Im Focus dieser Leitlinien steht das Recht auf Bildung von Anfang an.

Da Bildungsprozesse auf Anschlusslernen beruhen, kommt der Kooperation aller außerfamiliären Bildungsorte mit der Familie und untereinander eine hohe Bedeutung zu. Zukunftsweisende Bildungssysteme und -konzepte stellen das Kind als aktiven Mitgestalter seiner Bildung in den Mittelpunkt.

„Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch.

Zentrale Aufgabe an allen Bildungsorten ist es, Kinder über den gesamten Bildungsverlauf hinweg in ihren Kompetenzen zu stärken. Die Akzentsetzung verändert sich entsprechend dem individuellen Entwicklungsverlauf sowie den Bedürfnissen und Ressourcen des Kindes.

Von Geburt an bilden personale, kognitive, emotionale und soziale Basiskompetenzen die Grundlage für den weiteren Lern- und Entwicklungsprozess. Sie befähigen Kinder, mit anderen zu kooperieren und zu kommunizieren sowie sich mit der dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen. Weiterhin sind sie Voraussetzung für den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen sowie den Erwerb von lernmethodischer Kompetenz. Lernen in Interaktionen, Kooperation und Kommunikation ist der Schlüssel für hohe Bildungsqualität.“

(Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 7,8)

3.4 Kinderschutz

Der § 8 a SGB VIII und der § 3 AVBayKiBiG regelt den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung. Das pädagogische Personal ist dazu verpflichtet, die anvertrauten Kinder zu schützen.

Werden Anhaltspunkte für eine konkrete Gefährdung des Wohls eines Kindes bekannt, hat das pädagogische Personal die Pflicht, die Eltern auf geeignete Hilfen hinzuwirken und eine ISEF (Insoweit erfahrene Fachkraft) hinzuzuziehen.

So definiert sich Kindeswohlgefährdung:

- körperlichen Vernachlässigung wie mangelnde medizinische Versorgung, Ernährung, Schlaf, Hygiene oder durch körperliche Gewalt am Kind

- erzieherischen Vernachlässigung zeigt die fehlende Spielerfahrung, Kommunikation, Nichtberücksichtigung des Förderbedarfs, unregelmäßiger Kindergartenbesuch, auch wenn das Kind nicht krank ist.
- emotionalen Vernachlässigung, als fehlende Beziehung zum Kind, fehlende Zuwendung und kein Interesse an den Erlebnissen des Kindes.
- unzureichenden Beaufsichtigung, wenn das Kind häufig allein gelassen und unzureichend beaufsichtigt wird. (<https://www.brunsbuettel.de>)

Das Kind ist wie ein Samenkorn.

Es braucht uns als Gießkanne, damit es an

Wissensdurst und Neugier wachsen kann.

4 Der bayrische Bildungs- und Betreuungsplan

4.1 Werteorientierung und Religiosität

Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen, Ritualen können helfen, eigenes und Fremdes zu erschließen. Das Kind erhält die Möglichkeit, in der Begegnung mit lebensnahen Wertesystemen und religiösen Überlieferungen eigene Standpunkte zu finden sowie Wertschätzung und Offenheit gegenüber anderen zu entwickeln. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 173)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Der gemeinsame Morgenkreis
- Der Besuch des Erntedankaltars in der Kirche in Hettenshausen
- Das Erzählen der Legende von St. Martin
- Das St. Martinsfest
- Die Weihnachtsfeier und das Adventssingen

4.2 Emotionalität und soziale Beziehungen

Emotionale und soziale Beziehungen sind Voraussetzungen, dass ein Kind lernt, sich in die soziale Gemeinschaft zu integrieren. Sie sind mit sprachlichen und kognitiven Kompetenzen eng verknüpft. Das Kind lernt, kompetent und verantwortungsvoll mit eigenen Gefühlen und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 186,187)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Die Kinder lernen ihre Konflikte selbstständig zu lösen
- Sie lernen auf die jüngeren Rücksicht zu nehmen
- Gesprächsregeln werden geübt

4.3 Sprache und Literacy

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine wesentliche Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich-kulturellen Leben. Das Kind erwirbt Freude am Sprechen und am Dialog. Es lernt, aktiv zuzuhören, seine Gedanken und Gefühle sprachlich differenziert mitzuteilen. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 207)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Gesprächskreis zu aktuellen Themen
- Fingerspiele
- Bilderbücher
- Das Vorschulprojekt „Sprachzwergenland“
- Der gesamte Alltag
- Der Austausch beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen
- Erzähltheater

4.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

In der modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, kulturellen und beruflichen Lebens. Im Verlauf seines Heranwachsens lernt das Kind, die Medien und Techniken gesellschaftlicher Kommunikation zu begreifen und zu handhaben. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 230,231)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Den Umgang mit dem CD-Player erlernen
- CDs und Kassetten hören
- Märchendiafilme schauen

4.5 Mathematik

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit. Die Kinder lernen Mathematik in der Auseinandersetzung mit Materialien. Die Welt, in der die Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 251,252)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Das tägliche Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis
- Würfelspiele
- Das Vorschulprojekt „Zahlenland“
- Das Einstellen des Tageskalenders (Datum, Wochentag, Jahreszeit, Monat)

4.6 Naturwissenschaften und Technik

Kinder zeigen hohes Interesse an Alltagsphänomenen der belebten und unbelebten Natur und an Technik. Sie sind bestrebt, nachzuforschen und herauszufinden, „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“. Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 272)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Experimente
- Das freie Spielen und erforschen im Garten

4.7 Umwelt

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen gewinnt vor dem Hintergrund globaler ökologischer Veränderungen zunehmend an Bedeutung. Umweltbildung und –erziehung im Elementarbereich nimmt traditionell ihren Ausgang von der Naturbegegnung, von Erlebnissen mit Tieren und Pflanzen. Der Umgang mit Naturmaterialien regt Fantasie und Kreativität in hohem Maße an – ein Potenzial, das zu nutzen ist. Das Kind lernt, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 291,292)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Spaziergänge und Ausflüge
- Müll sortieren
- Projekt „Wir sind doch keine Stubenhocker“

Von März bis Juli 2018 findet Dienstagnachmittag das Projekt für angemeldete Kinder im Kindergarten statt. Dabei geht es darum die Natur zu erfahren. Es werden Ausflüge in den nahegelegenen Wald unternommen, Spuren der Tiere beobachtet, die heimische Pflanzenwelt kennen gelernt uvm.

4.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Kinder zeigen uns mit ihren bildlichen Äußerungen ihre Sicht der Welt und der Beziehungen in ihr; sie teilen sich uns Erwachsenen mit. Wir Erwachsenen sind aufgefordert, die Bild- und Formensprache entziffern und „lesen“ zu lernen. Dieses bildhafte Sich-Äußern ist zugleich die Basis für die Weiterentwicklung kommunikativer, gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten. Kinder denken in Bildern. Sie leben in bildhaften Vorstellungen und ihr Denken ist anschaulich. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 309,310)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Malen
- Basteln
- Kneten
- Kreatives Gestalten

4.9 Musik

Kinder handeln von Geburt an musikalisch. Sie haben Freude daran, den Geräuschen, Tönen und Klängen in ihrer Umgebung zu lauschen, diese selbst zu produzieren sowie die Klangeigenschaften von Materialien aktiv zu erforschen. Gehörte Musik setzen Kinder in der Regel spontan in Tanz und Bewegung um. Musik ist Teil ihrer Erlebniswelt. Musik ist wichtig für das Wohlbefinden, ist Ausdruck von Fantasie und Kreativität, soziale Kompetenz, kulturelle Identität und interkulturelle Kompetenz, Sprachkompetenz, aufmerksames Zuhören, kognitive Kompetenz, das Körperbewusstsein und die motorische Kompetenz. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 335)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Erlernen und singen von Liedern
- Klanggeschichten
- Verschiedene Instrumente kennen und spielen lernen
- 1x/Woche Musikalische Früherziehung „Musi-Maus“

4.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung ist für die Gesundheit und das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 354)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Turntag 1x / Woche
- Freispielzeit
- Spaziergänge
- Freispiel im Garten

4.11 Gesundheit

Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Besonders wichtig sind dabei, dass das Kind das Bewusstsein seiner selbst erlangt und dadurch die Signale des eigenen Körpers wahrnehmen kann. Auch die Ernährung, die Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, das Körper- und Gesundheitsbewusstsein, die Sexualität, die Sicherheit und der Schutz sind wichtige Teilbereiche der Gesundheit. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 372)

Beispiele aus dem Alltag sind:

- Richtiges Händewaschen
- Sauber werden
- Gesundes Frühstück
- Gemeinsames Kochen und Backen mit Kindern und Eltern

4.12 Personale Kompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. (Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2012, 55)

4.12.1 Selbstwahrnehmung

- *Selbstwertgefühl & Positive Selbstkonzepte*

Da ein hohes *Selbstwertgefühl* als Voraussetzung für die Entwicklung des Selbstvertrauens gilt, tragen wir als Einrichtung dazu bei, dass sich die Kinder als wertvoll halten und mit sich zufrieden sind. Sie sollen sich in ihrem ganzen Wesen angenommen und geliebt fühlen.

Auch ist es und wichtig, dass die Kinder ein *positives Selbstkonzept* entwickeln. Sie sollen einschätzen was sie können, verbalisieren können wie es ihnen geht und das aktive zuhören lernen.

4.12.2 Motivationale Kompetenz

- *Autonomieerleben & Kompetenzerleben & Selbstwirksamkeit & Selbstregulation*

Um *Autonomie* der Kinder zu entwickeln und dass sie sich als Verursacher ihres Handelns erleben, geben wir den Kindern immer wieder die Möglichkeit selbst zu entscheiden was sie tun möchten und mit wem sie es tun möchten. Ein wichtiger Aspekt ist dabei die Freispielzeit. In dieser wählen die Kinder ihren Spielort, ihr Spiel und ihren Spielpartner selbstständig aus. Das Personal übernimmt in dieser Zeit eine beobachtende Position.

Um die Kinder ihrem Leistungsniveau entsprechend fördern und *Kompetenzerleben* entwickeln zu können konfrontieren wir die Kinder immer wieder mit Herausforderungen welche sie nicht über- aber auch nicht unterfordern.

Dabei ist es wichtig darauf zu achten, dass die gestellten Aufgaben individuell an die Kinder angepasst werden. Denn nur aufgrund gesammelter und

gemachter Erfahrungen kann sich *Selbstwirksamkeit* entwickeln. Selbstwirksamkeit meint auch, dass das Kind das schaffen kann, was es sich vorgenommen hat auch wenn es schwierig erscheint.

Selbstregulation meint, dass das Kind sein Verhalten beobachtet und bewerten kann. Damit die Kinder dies erfahren können ist es unsere Handlungsabläufe und Problemlösungsprozesse zu kommentieren und so dem Kind zu zeigen, wie es sein Verhalten planen, beobachten und steuern kann.

*„Menschen haben das Grundbedürfnis zu erfahren,
dass sie etwas können.*

*Deshalb suchen Kinder Herausforderungen,
die optimal für ihre Fähigkeiten sind.“*

(Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2007, S.57)

4.12.3 Kognitive Kompetenz

- *Differenzierte Wahrnehmung & Denkfähigkeit & Gedächtnis & Problemlösefähigkeit & Fantasie und Kreativität*

Die *differenzierte Wahrnehmung* ist eng mit den Sinnen Sehen, Hören, tasten und Schmecken verbunden. Als Kindertageseinrichtung schulen wir dies, indem wir Merkmale wie Größe, Gewicht, Farbe unterscheiden und ordnen. Zusätzlich unterstützen wir dies indem wir die Kinder immer wieder dazu ermutigen zu beschreiben, was sie beobachten, fühlen oder ertasten können.

Die *Denkfähigkeit* befindet sich im Kindergartenalter in der voroperatorischen Phase, auch anschauliche Phase genannt. Diese kennzeichnet sich durch unangemessenen Verallgemeinerungen, durch Egozentrismus (die Eigene Sichtweise wird als die einzig mögliche und richtige angesehen) und durch Zentrierung auf einen oder wenige Aspekte. Auch ist das Denken des Kindes häufig widersprüchlich. Um die Denkfähigkeit weiter entwickeln zu können unterstützen wir die Kinder in der Begriffsbildung und greifen dafür konkrete

Ereignisse auf. Auch das Erlernen von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen sind dabei wichtig.

Um das *Gedächtnis* der Kinder immer wieder zu trainieren werden Geschichten nacherzählt oder nach dem Wochenende im Morgenkreis von Erlebnissen berichtet. Auch Lieder oder verschiedene Gesellschaftsspiele wie z.B. Memory tragen zur Gedächtnisentwicklung bei.

Unter *Problemlösefähigkeit* verstehen wir als Einrichtung, dass die Kinder lernen ihre Konflikte selbstständig zu lösen. Dabei werden die Kinder nach Bedarf unterstützt und es wird mit ihnen gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Dazu gehört auch das Lernen aus Fehlern.

Kreativität und Fantasie zeigt sich in vielen Bereichen, wie dem motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen. Um diese Kompetenz zu erweitern ermutigen wir die Kinder dazu Reime zu erfinden, phantasievolle Geschichten zu erzählen, nach eigenen Vorstellungen zu malen und sich zur Musik zu bewegen.

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten,
Schmecken und Riechen ist grundlegend für
Erkennens-, Gedächtnis und Denkprozesse.“

(Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, 2007, S.58)

4.12.4 Physische Kompetenz

- *Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden & Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung*

Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
lernen die Kinder im Kindergartenalltag, z.B. durch grundlegende Hygienemaßnahmen oder den Frühstückstag, an dem sie selbst für das Zubereiten ihrer Brotzeit verantwortlich sind.

Zudem werden auch immer wieder pädagogische Einheiten zum Thema Gesundheit durchgeführt. Dazu zählt der wöchentliche Turntag aber auch das gemeinsame Zubereiten einer Gemüsesuppe oder das backen von Brot.

Um die *Fähigkeit zur Regulation von körperlicher Anspannung* zu lernen ist es wichtig, dass die Kinder nach körperlicher Anstrengung sich auch wieder entspannen können, da Entspannung eine wichtige Komponente bei der Stressbewältigung ist. Um dies umsetzen zu können stehen den Kindern innerhalb der Gruppenräume verschiedene Rückzugsmöglichkeiten (z.B. Lesecke) zur Verfügung. Auch unsere tägliche Ruheinsel dient der Entspannung nach einem aufregenden Vormittag.

4.12.5 Soziale Kompetenz

- *Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern & Empathie und Perspektivenübernahme & Kooperationsfähigkeit & Konfliktmanagement*

Für die Kinder ist es wichtig, dass sie die Gelegenheit haben, *gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern* aufzubauen. Dabei spielen Sympathie und Respekt eine große Rolle. Um dies unterstützen zu können ist uns eine individuelle Eingewöhnung sehr wichtig. Auch der Schnuppernachmittag soll den neuen Kindern als Orientierung dienen um zu erfahren was Neues auf sie zukommt.

Um *Empathie und Perspektivenübernahme* zu erlangen ist es wichtig, dass Kinder Gefühle und Handlungen verstehen können. Ein regelmäßiger Austausch mit den Kindern wie es ihnen geht oder was sie möchten ist daher unabdingbar.

Die *Kommunikationsfähigkeit* ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft. Deshalb sollen die Kinder lernen, sich angemessen auszudrücken, eine angemessene Mimik und Gestik, andere ausreden zu lassen, ihnen zuzuhören und bei Unklarheiten nachzufragen. Durch Angebote wie Bilderbuchbetrachtungen oder auch den Stuhlkreis wird diese Fähigkeit trainiert.

Um *Kooperationsfähigkeit* zu trainieren arbeiten die Kinder in Projekten oder gemeinsame Aktivitäten immer wieder zusammen. Dies geschieht im Alltag genauso wie auch bei gezielten Aktivitäten.

Um *Konfliktmanagement* zu schulen sollen die Kinder lernen, wie sie selbstständig ihre Konflikte lösen können, wie es ihnen gelingen kann Kompromisse zu finden und zu schließen und wie sie andere Kinder bei der Konfliktlösung unterstützen können. Auch soll ihnen bewusst gemacht werden,

dass Beschwerden erwünscht ist und dass dies von den Kindern aber auch Erwachsenen ernst genommen wird.

4.12.6 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- *Wertehaltung und Unvoreingenommenheit & Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein & Solidarität*

Wertehaltung und Unvoreingenommenheit sind in einer welt- und wertoffenen Gesellschaft unabdingbar.

In unserer Einrichtung gibt es für die Kinder auch immer wieder Berührungspunkte mit anderen Religionen und Glaubensgemeinschaften. Dabei lernen die Kinder diesen wertschätzend gegenüber zu treten. Jedes Kind ist ein einzigartiges Individuum. Es hat ein Recht darauf, als solches anerkannt zu werden – unabhängig davon, ob es z.B. behindert oder nicht behindert, schwarz oder weiß, männlich oder weiblich ist.

Eng verknüpft ist damit die *Sensibilität für uns Achtung von Andersartigkeit und Anderssein*. In unserer Einrichtung lernen die Kinder, dieses Recht für sich zu beanspruchen und anderen zu gewähren. Ihnen muss bewusst sein, dass nicht alle Menschen gleich sind und dass es gut ist und als positiv gesehen werden muss, dass jeder anders ist.

Die Kinder fügen sich immer mehr in die Gruppe ein und lernen was Zusammenhalt bedeutet. Damit sich die Kinder als Gemeinschaft erleben können müssen wir als Fachkräfte aber auch Sie als Eltern Verständnis für die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder haben. Denn nur wenn wir Ihnen dies gegenüber bringen ist es möglich, dass auch die Kinder *Solidarität* verstehen und lernen können.

4.12.7 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- *Verantwortung für das eigene Handeln & Verantwortung anderen Menschen gegenüber*

Kinder erleben jeden Tag, dass sie selbst *Verantwortung für das eigene Handeln* tragen müssen. Sie lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

In der Einrichtung sollen die Kinder lernen, dass sie nicht nur für sich selbst Verantwortung tragen sondern auch *Verantwortung anderen Menschen gegenüber*. Sie sollen sich für Schwächere, Benachteiligte, Unterdrückte einsetzen – egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind.

4.12.8 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Die positive Entwicklung eines Kindes ist noch kein Ausdruck von Resilienz. Resilienz zeigt sich erst dann, wenn riskante Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diesen zu trotzen, besondere Bewältigungs- und Anpassungsstrategien zu erbringen und sie erfolgreich zu meistern.

Beispiele dafür sind:

- Positive, gesunde Entwicklung trotz andauernd hohem Risikostatus (z.B. Armut, psychische Erkrankung eines Elternteils, eigene chronische Erkrankung oder Behinderung)
- Beständige Kompetenz auch unter akuten Stressbedingungen, die kritische Lebensereignisse (z.B. elterliche Trennung und Scheidung, Wiederheirat eines Elternteils)
- Positive bzw. schnelle Erholung von traumatischen Erlebnissen (z.B. Tod eines Elternteils, sexueller Missbrauch, Kriegserlebnisse)

Zwei Dinge sollten Kinder von ihren Eltern bekommen: Wurzeln und Flügel

Johann Wolfgang von Goethe

5 Elternarbeit

Der Kindergarten versteht sich als familienergänzende und -unterstützende Einrichtung. [...] Familienunterstützend und -ergänzend heißt zum einen, dass den Kindern Erfahrungsfelder (z.B. Begegnungen mit Gleichaltrigen) angeboten werden, die sie innerhalb der Familie nicht haben würden. Zum anderen bedeutet es, dass Eltern in diesen Institutionen Hilfe und Rat bei Fragen und Problemen in den Bereichen der kindlichen Erziehung, Sozialisation und Entwicklung erhalten können. [...]

(<http://www.kindergartenpaedagogik.de/457.html>)

5.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Auf die Entwicklung des Kindes wirkt sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung von Eltern und Bildungseinrichtungen positiv aus. Kindern gelingt es dadurch leichter, in der Bildungseinrichtung positive Beziehungen aufzubauen. Institutionelle und familiäre Bildungsprozesse ergänzen einander; eine enge Kooperation mit den Eltern ist deshalb auch ein wichtiger Faktor für den Bildungserfolg. Eine partnerschaftliche Zusammenarbeit erleben Kinder als gemeinschaftliches Bemühen um ihr Wohlergehen. Als Mitgestalter der Bildungsprozesse ihres Kindes und als Experten für ihr Kind sind Eltern die wichtigsten Gesprächspartner für die Einrichtung. Sie bringen aus innerfamiliären Erfahrungen zusätzliche Perspektiven zu denen der Pädagoginnen und Pädagogen sowie viele weitere Kompetenzen und Ressourcen ein.

(Bayrische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit, 2012, 10,11)

5.2 Tür- und Angelgespräche

Tür- und Angelgespräche finden fast täglich während der Bring- und Abholzeit statt. Eltern können sich dabei kurz mit dem pädagogischen Personal über aktuelle Belange austauschen.

5.3 Eingewöhnungsabschlussgespräch

Zum Abschluss einer jeden Eingewöhnung findet ein Gespräch mit den Eltern statt. Es wird sich darüber ausgetauscht, wie die Eltern aber auch das pädagogische Personal die Eingewöhnung des Kindes erlebt haben. Im Vorfeld füllt das pädagogische Personal dazu einen Entwicklungsbogen aus.

5.4 Entwicklungsgespräch

Entwicklungsgespräche finden 1x pro Kindergartenjahr statt. Grundlage dieser Gespräche sind die Beobachtungen des Verlaufs der kindlichen Entwicklung und der Einsatz der Beobachtungsbögen

Sismik; Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung von Kindern deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Dieser Bogen wird im letzten Halbjahr vor der Vorschulzeit erarbeitet.

Seldak; Beobachtung und Dokumentation der Sprachentwicklung für deutschsprachige Kinder. Dieser Bogen wird im letzten Halbjahr vor der Vorschulzeit erarbeitet.

Perik (Beobachtung und Dokumentation der sozial-emotionalen Entwicklung). Dieser Bogen wird 1x während der gesamten Kindergartenzeit erarbeitet.

Beobachtungsbogen des Kindergartens Ilmtalmäuse. Dieser Bogen wird jährlich erarbeitet und Entwicklungsfortschritte zum vergangenen Jahr herausgearbeitet.

Diese Bögen werden dann gemeinsam im Gespräch besprochen. Sollte mehr Gesprächsbedarf von Seiten der Eltern oder von Seiten des pädagogischen Personals vorhanden sein, sind auch mehrere Gespräche möglich.

5.5 Elternbeirat

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird ein Elternbeirat aufgestellt. In der 1. Elternbeiratssitzung werden dann die Ämter des/der Vorsitzenden, des/der Schriftführer/in und des/der Kassenwart/in vergeben.

Die Aufgaben des Elternbeirates sind:

- Mitgestaltung und Mithilfe bei Festen
- Interessenvertreter der Eltern

- Besuch der Elternbeiratssitzungen
- Zusammenarbeit mit Team und Träger
- Mitgestalten der Jahresplanung
- Beraten über die Höhe der Elternbeiträge

5.6 Elternabend

Der erste Elternabend findet gleich zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres statt. Dabei wird den Eltern auch der Plan für das Kindergartenjahr vorgestellt.

Bei Themenwünschen für einen Elternabend wenden Sie sich gerne an die Kindergartenleitung.

5.7 Elternbriefe und Elterninfos

Im September wird immer eine Terminliste für alle Eltern ausgegeben. In dieser sind alle wichtigen Termine für das ganze Kindergartenjahr zusammengetragen und können, von den Eltern, ergänzt werden. Ca. 3x pro Jahr erhalten die Eltern auch einen großen Elternbrief, in dem alle wichtigen Informationen zusammengefasst sind. Von Zeit zu Zeit erhalten Sie immer wieder Elterninfos in Form von Handzetteln. Alle Infos, die von Seiten des Kindergartens ausgegeben werden erhalten die Eltern per Email.

5.8 Gemeinsame Feste und Aktionen

Bei vielen Festen und Veranstaltungen sind wir sowohl auf die Mithilfe des Elternbeirats, aber auch auf die Mithilfe aller Eltern angewiesen.

Beispielsweise für unser Martinsfest brauchen wir jedes Jahr fleißige Bäcker für die Martinsgänse. Am Sommerfest benötigen wir immer wieder Kuchen und Salatspenden.

Wir hoffen sehr auf Ihre Unterstützung und Mithilfe um den Kindern schöne Feste bereiten zu können.

Erkläre mir,
und ich vergesse.
Zeige mir,
und ich erinnere mich.
Lass es mich tun,
und ich verstehe.
(Konfuzius)

6 Die Aufnahme bei uns

6.1 Aufnahmebedingungen

Aufnahmebedingungen in unserer Einrichtung sind, dass Ihr Kind mind. 2,6 Jahre alt ist und sie einen Wohnsitz in Hettenshausen bzw. den dazugehörigen Nachbargemeinden haben. Zudem ist ein Nachweis über bestehende Impfungen (Impfbuch) bzw. einer Impfberatung notwendig.

6.2 Anmeldetage

Die Anmeldetage finden in der Regel im Februar oder März statt. Genauer erfahren Sie über das Gemeindeblatt oder die Homepage der Gemeinde Hettenshausen. Für die Anmeldung benötigen Sie das U-Heft und den Impfpass (wenn vorhanden) Ihres Kindes.

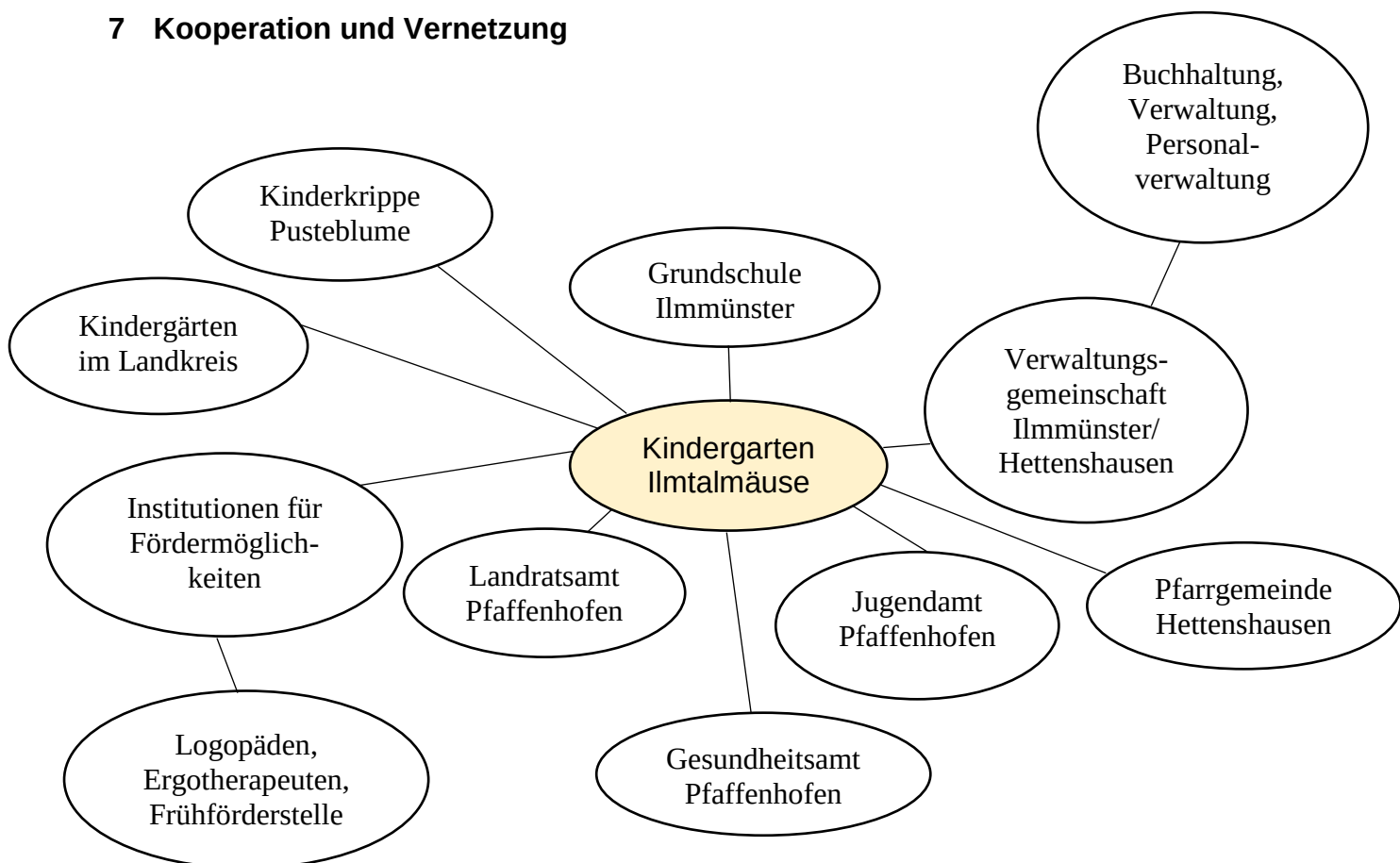
6.3 Infoelternabend

Der Infoelternabend findet im Juli statt und ist für alle Eltern, die im September ihr Kind bei uns in den Kindergarten bringen. An diesem Abend haben Sie die Möglichkeit auch die anderen „neuen“ Eltern und das gesamte Personal kennen zu lernen. Zudem erhalten Sie alle wichtigen Informationen, welche für den Kindergartenstart wichtig sind.

6.4 Schnuppernachmittag

Der Schnuppernachmittag findet im Juni oder Juli eines jeden Jahres statt. Dieser dient in erster Linie den Kindern, aber auch den Eltern, in den Kindergarten hinein zu schnuppern und das für ihr Kind zuständige Personal kennen zu lernen.

7 Kooperation und Vernetzung



8 Öffentlichkeitsarbeit

Jeden Monat sind wir im VG-Gemeindeblatt mit einem kurzen Ausschnitt aus den Aktionen des vergangenen Monats vertreten.

Es finden im Jahreslauf viele Feste und Veranstaltungen statt.

Fester Bestandteil der Öffentlichkeitsarbeit ist unser jährlicher Weihnachtsmarkt im Dezember.

9 Beschwerdemanagement

Beschwerden erwünscht!

In unserer Einrichtung können sich Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen in Form Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen beschweren.

Die Beschwerde eines Kindes wird von uns als Unzufriedenheitsäußerung verstanden. Diese zeigt sich je nach Alter, Entwicklungsstand und Persönlichkeitsentwicklung in verschiedener Weise wie z.B. Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder auch Zurückgezogenheit.

Unsere Aufgabe ist es, dass wir jede Beschwerde, von Kindern, Eltern oder Mitarbeiterinnen, ernst nehmen, dieser nachgehen und eine Lösung finden, die alle mittragen können. (<https://tausendfuessler-stiftung.de/wp-content/uploads/2011/05/Tausendfuessler-Kitas-Beschwerdemanagement.pdf>)

Um eine Beschwerde an uns als Kindergarten heranzutragen haben sie verschiedene Möglichkeiten.

- Sie können die Beschwerde direkt in einem Gespräch mit den Mitarbeiterinnen äußern.
- Sie können die Beschwerde anonym in Schriftform äußern und diese in unserem „Beschwerde-, Wünsche- und Anregungskasten“ im Eingangsbereich einwerfen.
- Sie können die Beschwerde in einem Gespräch oder per Email an unseren Elternbeirat herantragen und dieser wird es dann in den Kindergarten weiter tragen.
Email-Adresse des Elternbeirats: Elternbeirat@Hettenshausen.de

10 Qualitätssicherung

Um die Qualität unserer Einrichtung, insbesondere unserer Arbeit sicher und fortlaufend weiterentwickeln zu können, stehen uns folgende Möglichkeiten zur Verfügung.

10.1 Teamsitzungen

Um uns regelmäßig austauschen zu können findet wöchentlich eine Teamsitzung mit dem gesamten pädagogischen Personal statt. Dabei reflektieren wir unsere Arbeit, Organisieren den pädagogischen Alltag und führen Fallbesprechungen durch.

10.2 Gruppeninterne Teambesprechungen

Diese Art des Austausches gibt uns die Möglichkeit, Beobachtungsbögen oder Fallbesprechungen, welche nur die einzelne Gruppe betreffen, besprechen zu können.

10.3 Fortbildungen

Jedes Teammitglied nimmt an einer Fortbildung pro Kindergartenjahr teil.

10.4 Planungstag

Am Planungstag ist die Einrichtung geschlossen. An diesem Tag wird mit dem gesamten pädagogischen Team das kommende Kindergartenjahr geplant und strukturiert.

10.5 Mitarbeitergespräche

Einmal pro Jahr führt die Leitung mit jedem Teammitglied ein persönliches Gespräch, mit dem Ziel der Weiterentwicklung eines jeden Mitarbeiters.

10.6 Elternbefragung

Gegen Ende eines jeden Kindergartenjahres wird den Eltern ein Befragungsbogen zum vergangenen Kindergartenjahr ausgehändigt. Dieser kann anonym ausgefüllt werden. Anhand der ehrlichen Rückmeldung der Eltern können wir so auf Wünsche und Bedürfnisse eingehen.

10.7 Fachberatung

Einmal pro Kindergartenjahr kommt die für uns zuständige Fachberatung, Frau Seidl, ins Haus. Diese erkundigt sich nach der aktuellen Lage im Team und teilt Neuerungen mit.

10.8 Leiterinnensitzung

In regelmäßigen Abständen findet eine Leiterinnensitzung für alle Kindergärten des südlichen Landkreises statt. Dabei haben die Leitungen die Möglichkeit auf einen gemeinsamen Austausch.

10.9 Pädagogische Qualitätsbegleitung (PQB)

Seit September 2015 nimmt unsere Einrichtung am Modellversuch der pädagogischen Qualitätsbegleitung teil. Dabei werden wir bei verschiedenen Themen oder Fragen von einer erfahrenen Fachkraft unterstützt und begleitet.

11 Schlusswort

Für unsere tägliche Arbeit mit Ihnen und Ihren Kindern wünschen wir uns eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir wünschen uns Offenheit und dass sich insbesondere die Kinder aber natürlich auch Sie als Eltern bei uns Wohlfühlen.

Unser Team freut sich auf viele spannende Erlebnisse mit Ihren Kindern.

QUELLENVERZEICHNIS

Diese pädagogische Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen des Kindergartens Ilmtalmäuse erstellt.

Folgende Quellen wurden zur Unterstützung verwendet:

Internetquellen:

dkhw.de

jugendamt.nuernberg.de

kindergartenpaedagogik.de/457.html

netpapa.de/partizipation-kindergarten.html

brunsbuettel.de

tausendfuessler-stiftung.de/wp-content/uploads/2011/05/Tausendfuessler-Kitas-Beschwerdemanagement.pdf

Literaturquellen:

[Bayrische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit](#)

[Bayrisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen](#)

[Bayrisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus](#)

[München, 2012](#)

Das bayerische Kinderbildungs- und –betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit
Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen,
Christa Stewens, München, 2005

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis
zur Einschulung

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Staatsinstitut für Frühpädagogik München, 2007, 2. Auflage

Jugendrecht – SGB VIII: Kinder- und Jugendhilfe, JugendschutzG,
Jugendmedienschutz-, Staatsvertrag, JugendarbeitsschutzG, BAföG,
BerufsausbildungdG (Auszug)
Beck – Texte, München, 2009, 30. Auflage